

PROLOG

Was wäre wenn ... die Welt ein Dorf mit 100 Menschen wäre? Diese Frage haben wir uns schon vor knapp zehn Jahren gestellt und daraus das Buch „Unser kleines Dorf“ gemacht, das 2009 erschienen ist. Darin haben wir die Welt so beschrieben, als ob sie im Jahr 2000 nur hundert Einwohnerinnen und Einwohner gehabt hätte – und nicht die mehr als sechs Milliarden, wie das wirklich der Fall war. Wir wollten damit die teils gewaltigen Zahlen, die über die Welt im Umlauf waren, begreifbarer machen. Also haben wir uns auf die Suche nach möglichst vielen zuverlässigen Daten über die Welt gemacht und sie dann so umgerechnet, dass sie für unser 100-Menschen-Dorf passten.

Nach einigen Jahren, in denen wir mit dem Buch, seinen Inhalten und einigen daraus entstandenen Ideen durch die Lande gezogen sind, haben wir uns mit all den Eindrücken, die wir dabei gesammelt haben, wieder an die Arbeit gemacht. Es wurde nämlich dringend Zeit, das Dorf wieder zu besuchen. Schließlich hat sich die Welt in den letzten Jahren weitergedreht. Mehr als eine Milliarde Menschen sind z.B. neu dazugekommen.

Was also machen wir in diesem neuen Buch? Wir rechnen wieder alles um. Diesmal nehmen wir als Basis aber das Jahr 2015, weil es jenes Jahr ist, in dem die Vereinten Nationen (UN, UNO) einen Beschluss gefasst haben, der hoffentlich zukunfts-

weisend ist. 2015 lief nämlich der sogenannte „Millenniumsprozess“ aus, den die UN im Jahr 2000 gestartet hatte. Die Überprüfung der damals verabschiedeten Entwicklungsziele ergab teils recht erfreuliche Ergebnisse, in manchen Bereichen und manchen Regionen gab es aber auch gute Gründe zur Unzufriedenheit. Also ging man daran, die Bemühungen wieder aufzunehmen und zu verstärken, und es wurden – nach mehrjährigen Vorbereitungen – auf der Generalversammlung im September 2015 die sogenannten „nachhaltigen Entwicklungsziele“ (auf Englisch: „*sustainable development goals*“, daher in der Abkürzung „SDGs“) verabschiedet. Diese siebzehn ambitionierten Ziele sollen nun bis zum Jahr 2030 erreicht werden und dazu beitragen, unsere Welt zu einem besseren Ort zu machen – für alle Menschen, aber möglichst auch für alle anderen Lebewesen.

Wir werden nun Globo erneut besuchen und die aktuellen Lebensbedingungen diesmal anhand der siebzehn „nachhaltigen“ Ziele darstellen. Wir werden außerdem den Menschen im Dorf ein zumindest „statistisches“ Gesicht geben, indem wir sie als Personen in das Geschehen einbinden. Dafür mussten einige Entscheidungen getroffen werden. Eine davon war, dass wir bei Hundert bleiben. Wir dividieren daher diesmal alle Angaben durch einen neuen Umrechnungsfaktor von ca. 73,5 Millionen, denn die Welt des Jahres 2015 hatte bereits 7,35 Milliarden Bewohnerinnen und Bewohner.¹ Das macht das Buch leichter lesbar und vor allem besser verständlich, als es

¹ Genau genommen waren es laut UN-Bevölkerungsprogramm im Juli 2015 insgesamt 7 Milliarden 349 Millionen 472 Tausend und 99. Wir nehmen für unsere Umrechnungen immer genau diese Zahl als Referenz – obwohl ... eigentlich ist die Zahl alles andere als „genau“. Denn letztlich weiß niemand, wie viele Menschen wirklich auf der Erde leben, weswegen selbst die „Zählungen“ der Vergangenheit (wie diese) eigentlich nur Schätzungen sind. Für uns in Globo besonders bemerkenswert ist, dass die statistische Schwankungsbreite dieser Angabe mehr als 1 Globo-Person beträgt. Und in der realen Welt ist die Zahl der Menschen, während sie diese Fußnote gelesen haben, je nach Lesetempo um ungefähr 50 Personen gestiegen. Da wird selbst das Nachzählen schwierig.

sonst wäre, wenn wir das Dorf weiterwachsen lassen. Denn dann wären wir nämlich heute schon bei mehr als 120 Menschen und das würde das Mitleben schwieriger machen. Schließlich heißt „Prozent“ ja wörtlich „von Hundert“ und die Chance wollten wir uns nicht entgehen lassen, nah an Prozentangaben zu bleiben, weil sich doch recht viele Menschen zumindest unter „Prozent“ ohne viel Erklärung etwas vorstellen können. Leider sind daher aber die Zahlen aus den beiden Büchern nicht direkt vergleichbar. Man kann zwar beide jeweils als Anteile lesen und sie so recht zuverlässig nebeneinanderstellen, aber die absoluten Zahlen stimmen nicht zusammen. Im alten Buch stand ein Mensch für 60,8 Millionen, im neuen für 73,5 Millionen. Das heißt auch, dass wir niemanden aus dem alten Buch wiedertreffen könnten, weil die Hundert im neuen Buch wirklich andere Menschen sind. Und das Dorf selbst hat sich natürlich auch verändert: wenn die Zahl der Menschen gleichgeblieben ist, obwohl sie sich in der realen Welt deutlich vergrößert hat, dann muss das Dorf geschrumpft sein. Und so ist es auch. Die 100 Menschen leben 2015 nicht mehr auf 8,4 Quadratkilometern Gesamtfläche, sondern auf nur noch 6,9. Unverändert ist freilich, dass davon immer noch mehr als zwei Drittel Wasseroberfläche sind.

Außerdem ist es uns ein Anliegen, dass begreifbarer wird, was „uns“ mit „den anderen“ eigentlich verbindet. Denn das ist eine ganze Menge. „Wir“ sind dabei sowohl jene, die dieses Buch tatsächlich lesen, als auch die Menschen in Europa, die Deutsch verstehen (im Dorf Globo wären das übrigens nur zwei). Wir werden noch sehen, dass all diese Menschen in Globo zu den Begünstigten zählen, selbst wenn uns die Alltags-sorgen und Zukunftsängste manchmal zu erdrücken drohen und selbst wenn es natürlich auch in Europa ziemlich große Unterschiede gibt, die die Verhältnisse in Globo spiegeln. Und „die Anderen“, das sind sowohl die statistischen Personen, die in diesem Buch lebendig werden, als auch die Milliarden Men-

schen in anderen Weltteilen. Also legen wir besonderen Wert darauf, Zusammenhänge zwischen Europa und der Welt deutlich zu machen, ohne dabei allzu viel vorzugeben, das man mit guten Gründen auch völlig anders sehen könnte. Das wird manchmal nur in sehr verkürzter Weise möglich sein, wir tun aber unser Bestes. Und am besten wäre es sowieso, wenn Sie, die Sie dieses Buch lesen, auf solche Verbindungen selbst kommen. Sie werden einige wissen, für die wir keinen Platz haben oder an die wir vielleicht auch gar nicht gedacht hätten. Also ist das Buch natürlich auch eine Einladung zum Selberdenken – und in weiterer Folge auch zum Handeln im eigenen Wirkungsbereich.

Wir arbeiten in diesem Buch mit vielen Statistiken und werden versuchen, diesen Statistiken Gesichter zu geben. Dabei legen wir vieles fest, das eigentlich nicht festzulegen ist. Denn zahlreiche Angaben über die reale Welt unterscheiden sich. Manchmal schwanken sogar Zahlen zum völlig gleichen Sachverhalt zur selben Zeit um ein Mehrfaches. Ja, wirklich: es geht nicht um eine kleine Abweichung von ein paar Prozent, es geht um unbekannte Größenordnungen, sodass es auch doppelt oder halb so viele Menschen sein könnten. Was also tun? Wir könnten diese teils großen Unsicherheiten wiedergeben und mit Schwankungsbreiten arbeiten, wir wollen aber zugleich nicht unnötig verwirren. Also geben wir zu allem immer nur eine Zahl und haben dabei den Anspruch, dass es die „beste“ aller verfügbaren Zahlen ist. Daher arbeiten wir vor allem auf der Basis von offiziellen Statistiken, bei denen einigermaßen einheitlich nachvollziehbar ist, wo ihre Schwächen liegen. Sie kommen vor allem von der UNO und ihren Teilorganisationen (vorwiegend von der Weltbank oder vom UN-Entwicklungsprogramm) oder auch von anderen internationalen Spezialorganisationen. Bei manchen Themen und insbesondere bei historischen Daten war es aber auch nötig, auf wissenschaftliche Literatur und Datenbanken zurückzugreifen.

Außerdem steht jedes der Gesichter zu diesen Zahlen für 73,5 Millionen echte Menschen. Also darf man nie vergessen, dass solche statistischen Durchschnitte, von denen es im Buch nur so wimmelt, niemals „echte“ Menschen sind, denn niemand, der auf dieser Welt lebt, ist Durchschnitt, sondern jede und jeder ist eine einzigartige Persönlichkeit mit ihrer oder seiner ganz eigenen Geschichte. Das merkt man auch dann, wenn von so etwas wie „Familien“ die Rede ist, die es im Dorf so eigentlich nicht geben kann. Aber von den Menschen in den Teilen des Dorfes sind manche jung und andere älter, was es naheliegend macht, sie sich als Kinder und Eltern zu denken, und manchmal sogar als Großeltern und Enkelkinder.

Weiters gibt es immer nur einen ganzen Menschen, niemals Bruchteile davon. Man kann vielleicht verschiedene Berufe ausüben und seine Arbeitszeit darauf aufteilen, aber es kann niemals nur ein halber Mensch hungern (Welche Hälfte denn? Vielleicht die linke?). Also werden alle Angaben, die direkt die Menschen betreffen, immer auf ganze Zahlen gerundet – und damit zum Teil sehr deutlich auf- oder abgerundet. Das einfache Rückrechnen unserer Angaben aus dem Dorf Globo auf Menschen in der realen Welt ist daher problematisch, weil sich schnell ein „Rundungsfehler“ von durchaus 50 Millionen Menschen einstellen könnte, vor allem, wenn es um Sachverhalte geht, die nur einzelne Menschen in Globo betreffen.

Einfacher ist das bei Angaben zum Ölverbrauch oder zum Einkommen, wo es ja durchaus Bruchteile geben kann und daher Komma-Zahlen kein Problem sind – auch wenn wir uns ganz bewusst auf die Angabe von maximal einer Kommastelle beschränken werden, um den falschen Anschein von Exaktheit der Zahlen zu vermeiden, den die reale Welt nie einhalten könnte. Wie heißt es so vielsagend: Glauben Sie nur der Statistik, die sie selbst gefälscht haben! Das hat etwas für sich, aber meistens geht es dabei um so einfache Sachverhalte, wie dass man nie genau wissen wird, wie viele Menschen gerade

in der realen Welt leben, und das schon allein deshalb, weil jede Sekunde ungefähr zwei dazukommen. Oder Menschen sind in Umfragen vergesslich oder wollen gar nichts Genaues zu ihren Lebensbedingungen angeben, oder man ist sogar überhaupt auf eine Schätzung angewiesen, ohne mit den Betroffenen gesprochen zu haben oder sprechen zu können. Aus all dem werden Ungenauigkeiten in den Statistiken, die völlig unvermeidlich sind.

Die verwendeten Zahlen sind also so richtig wie nur möglich – bei Statistiken von „wahr“ zu sprechen, wäre wohl im wahrsten Sinne des Wortes „vermessen“. Und „richtig“ meint dabei eine Mischung aus sachlich korrekt und allgemein anerkannt. Die besten Zahlen helfen nichts, wenn sie niemand ernst nimmt. Doch gerade in Zeiten, in denen seröse Berichterstattung oder Forschung von manchen pauschal als „Fake News“ bezeichnet wird oder zumindest in den Verdacht gerückt wird, eine interessengeleitete Verdrehung von Fakten zu sein, tun verständliche Informationen über die Welt wohl besonders gut. Dabei angemessen kritisch zu sein, ist selbstverständlich, vor allem selbtkritisch. Und wer selbst nachschauen will: am Ende des Buches geben wir natürlich eine Liste unserer Quellen an, die in der Regel frei verfügbar sind (zumindest, wenn man einen Internet-Anschluss hat), und eine kleine Auswahl von interessanter weiterführender Literatur. Wir geben auch direkte Quellenverweise bei allen Abbildungen (in Kurzform; dabei findet sich im Quellen- und Literaturverzeichnis jeweils die ausführliche Angabe), auf einzelne Verweise zu den Zahlen im Text verzichten wir hingegen, um den Lesefluss nicht zu stören. Hin und wieder ergänzen wir trotzdem noch etwas in einer Fußnote. Das hat vor allem den Sinn, relevante Informationen über die reale Welt zu liefern, die in der Globo-Realität nicht angemessen abbildbar sind. Denn außer in diesem Prolog und im abschließenden Epilog bleiben wir den ganzen Text hindurch konsequent in der kleinen Welt von Globo.

Dieses Buch ist also ein erneutes Experiment, das hoffentlich öfter gut als schlecht geraten ist. Es hat seine Grenzen, denn wir legen ja z.B. fest, dass es alles, was es rechnerisch in Globo geben muss, auch tatsächlich geben kann. In einem echten so kleinen Dorf wären hingegen fast alle Erfindungen niemals gemacht worden, die die Grundlage unseres heutigen Lebens sind. Es könnte die rund 100 Handys z.B. gar nicht geben, die in Globo aber natürlich existieren müssen. Und wir setzen voraus, dass es alles, was es braucht, geben muss. Rechnerisch gäbe es z.B. kein einziges Boot (geschweige denn ein Schiff). Aber es muss Boote geben, weil man ansonsten kaum etwas von Europa oder Asien nach Amerika transportieren könnte. Wir stoßen immer wieder an diese und ähnliche Grenzen, wenn wir versuchen, Zusammenhänge wirklich mit Personen oder Orten zu verbinden, was immer zu Vereinfachungen führen muss, die nicht immer allen gleich gut gefallen werden und die selten wirklich ganz und gar stimmig sein können. Sie werden aber hoffentlich immer mehr erklären und hinführen, als sie weglassen oder ablenken. Die Kapitel sind dabei so gestaltet, dass man auch jedes für sich lesen kann und in jedem auch etwas Näheres über das Dorf selbst und seine Menschen erfahren wird. Wir heben jeden Namen einmal sogar fett hervor, immer dann, wenn sich etwas Information über die jeweilige Person und ihre Region im Text findet (mehr zu allen gibt es dann im Anhang). Insgesamt empfiehlt es sich, am Anfang auf jeden Fall die Einleitung zu lesen, selbst wenn man „*Unser kleines Dorf*“ schon kennt. Am Ende wird es sich auch sicher lohnen, das Schlusskapitel zu lesen, weil es den Blick in die Zukunft lenkt. Und wer dann noch immer nicht genug hat: auf den letzten 50 Seiten folgen noch kurze statistische „Biografien“ der hundert Menschen in Globo im Jahr 2015, damit man sich vielleicht noch etwas mehr unter diesen Personen vorstellen kann, von denen eine ja auch für jeden und jede von uns steht.

Wir hoffen, dass sich im Laufe des Lesens und Durchstöbern neue Erkenntnisse ergeben werden. Wir hoffen aber auch, dass es dabei nicht bleibt und dass der eine oder andere Weg im Buch gefunden wird, um selbst dazu beizutragen, die reale Welt zu einem besseren Ort zu machen. Das beginnt am besten in der eigenen Umgebung. Und da niemand von uns allein die Welt wird retten können, braucht es viele Beiträge, gerade die kleinen, alltäglichen, kaum merklichen. In der Vergangenheit haben viele solcher Handlungen schon eine ganze Menge zum Besseren gewendet, was dieses Buch auch dokumentiert. Der wichtige Unterschied ist nämlich nicht, wie groß oder umwälzend oder öffentlichkeitswirksam die eigene Tat ist, sondern nur, ob sie getan wird oder nicht. Ob sich eine Haltung verändert oder nicht. Denn nur so verwandelt man sich von jemandem, der oder die einer Entwicklung nur erlebt, gegen die scheinbar nichts zu machen ist, zu jemandem, die oder der unsere gemeinsame Zukunft bewusst gestaltet.

Hier ist schlussendlich auch noch der richtige Platz, um Danke zu sagen. Wir Autoren könnten nicht tun, was wir tun, ohne die Unterstützung durch Familie und Freunde oder ohne die Möglichkeiten, die eine moderne Gesellschaft bietet. Wir können uns auf vieles verlassen, das oft für allzu selbstverständlich gehalten wird und das hoffentlich nicht dann erst bemerkt wird, wenn es plötzlich fehlt. Für das vorliegende Buch waren insbesondere die vielen Erfahrungen grundlegend, die wir in den letzten Jahren mit unseren Freunden im teamGlobo gemacht haben und zu denen auch viele Menschen beigetragen haben, mit denen wir in diesen Jahren gesprochen haben oder denen wir bei Vorträgen, Wettbewerben, Ausstellungen, Fortbildungen oder anderen Veranstaltungen begegnet sind, oder manchmal auch einfach nur so. Viele dieser Menschen waren Kinder, deren Reaktionen oft besonders erhelltend waren. Unser Dank gilt aber ganz besonders Christine Rainer, die uns im gesamten Projektverlauf begleitet und auf vielfältige Weise

mit ihren Erfahrungen und Ratschlägen unterstützt hat, und Markus Mayr, der uns immer wieder wichtiges Feedback gegeben hat. Außerdem ist Thomas Pacher hervorzuheben, der uns bei der Erstellung der Biografien tatkräftig unterstützt hat. Des Weiteren sind wir Ruth Buchauer, Robert Buratti, Sabine Complois, Guido Rüthemann, Paul Tschurtschenthaler und Alexandra Weiss, die das Manuskript akribisch gelesen haben, für ihre vielfältigen Rückmeldungen sehr dankbar. Alle trotzdem noch verbliebenen Fehler sind allein unsere. Schließlich haben auch die Studierenden aus einer Lehrveranstaltung im Wintersemester 2015/16 an der Universität Innsbruck über „*Unser kleines Dorf*“ in der Post-MDG-Welt mit ihren damaligen Beiträgen einen Anteil am Aussehen dieses Buches. Aus vielen Tropfen entsteht ein Fluss, ohne sie bliebe die Erde unfruchtbar.